



Ruth Nolte

## DIE ZWEITE HARSBERGER FRAUENKERB

Die Erforschung von Kirchweihfesten ist seit langem ein Forschungsschwerpunkt der Kulturanthropologie/Volkskunde (vgl. Bimmer 2001, 445). Die Harsberger Frauenkerb stellt jedoch ein bis heute einzigartiges Ereignis dar. Die ausschließlich von und für Frauen ausgerichtete Kerb – wie die Kirchweih in der Pfalz heißt – fand erstmals im Jahr 2011 statt und wurde 2022 zum zweiten Mal durchgeführt. Die Gruppe der Brauchausübenden, die als „Straußmäd“ (s. Abbildung 1) bezeichnet wird, setzt sich aus ortsansässigen Frauen zusammen, wobei Alter und soziales Milieu keine Rolle spielen.

Die Kerb als Volksfest „ist spätestens im 12. Jahrhundert greifbar“ (Schwedt & Schwedt 1989, 6). Speziell die Pfälzer:innen entwickelten historisch gesehen eine hohe Affinität zu dieser Tradition. Die Kirchweih, auch als Kerwe oder Kerb bezeichnet, wurde 1867 von Joseph Heyberger als ein fester Bestandteil des ländlichen Jahreslaufs und als „der stehende goldene Tag im Kalender“ bezeichnet (Heyberger 1867, 384).

Es ist der 9. Oktober 2022 in Harsberg (etwa 270 Einwohner: innen), einem Ortsteil von Weselberg im Landkreis Südwestpfalz. Der Umzug der Straußmäd beginnt am Sportheim und führt durch den Ort, wo der eigens dafür hergestellte „Kerwestrauß“ präsentiert wird. Dieser wird aus einem Baumstamm gefertigt, zunächst mit Stroh und anschließend mit Hasennetzdraht umwickelt. Anschließend werden eng aneinander bunte Bänder an das Drahtgestell geknüpft. Die Auswahl der Farben erfolgt jährlich aufs Neue. Der hier beschriebene Strauß wird von vier Straußmäd, die sich an der Spitze des Umzuges befinden, auf den Schultern getragen. Im Anschluss folgen die übrigen Frauen, welche den Zuschauer:innen am Straßenrand Wein ausschenken. Vor jedem Haus wird der ortsspezifische „Kerwespruch“ gerufen. Ich selbst befinde mich in der Rolle als Straußmäd im Umzug direkt hinter dem Strauß und bin Teil des Geschehens.



Abbildung 1: Gruppenbild der „Straußmäd“ nach dem Umzug (Foto: Sabrina Neuheisel)

Meine Nervosität ist auf dem Höhepunkt, als der Zug das Haus meiner zukünftigen Schwiegereltern erreicht. Freunde und Verwandte haben sich in unserem Hof versammelt. All meinen Mut zusammennehmend, rufe ich so laut ich kann: „Un die Harschbeier Kerb soll lebe!“ Die Gemeinschaft der Frauen antwortet mit einem „Hoch“. Der Kerwespruch umfasst mehrere Zeilen, die im Wechsel zwischen Einzelakteurin und Chor, bestehend aus der restlichen Gruppe, gerufen werden. Der Kerwespruch ist jedes Jahr identisch, aber variiert von Ort zu Ort. Der Kerwestrauß und der Kerwespruch sind Brauchelemente. Die Kirchweih ist ein mehrtägiges Dorffest, welches in der Regel von der „Straußjugend“ – einer Gruppe freiwilliger, meist junger Männer aus dem Ort – ausgerichtet und organisiert wird. In Harsberg ist zusätzlich auch der Vereinsring, insbesondere der Sportverein stark in die Ausrichtung der Kerb eingebunden.

### **Feldzugang und Methodik**

Da ich im Jahr 2020 meine Bachelorarbeit über die erste „Frauenkerb“ von 2011 verfasst hatte, war ich mit diesem Brauchphänomen bereits vertraut. Anässig in der Region, wenn auch zu diesem Zeitpunkt nicht direkt in Harsberg,

erhielt ich die Einladung, aktiv als Straußmäd an der zweiten Frauenkerb teilzunehmen.

Aus Sicht der empirischen Forschung lässt sich die Gruppe der Straußmäd als geschlossene Gruppe darstellen. Daher bot sich eine dichte Teilnahme mit autoethnografischen Elementen an (vgl. Spittler 2001; Bönisch-Brednich 2012; Ploder & Stadlbauer 2013). Dieser Zugang setzt auf die direkte Teilnahme der Forschenden am (eigenen) Alltagsgeschehen im Rahmen des jeweiligen Untersuchungsfeldes. Dabei wird ein durch Empathie geleitetes, nachvollziehendes Verstehen bei gleichzeitiger Wahrung einer analysierenden Distanz kombiniert. Das Ziel dieser Vorgehensweise ist die Gewinnung einer Innensicht des sozialen Handelns, welches anschließend in einen überindividuellen kulturellen Sinnzusammenhang eingeordnet werden kann (vgl. Schmidt-Lauber 2007, 220–221). Bei einer geschlossenen Gruppe erweist sich eine solche Vorgehensweise als besonders sinnvoll, da eine Außenperspektive keinen vollständigen Zugang zum Brauchgeschehen ermöglicht. Da ich keine gebürtige Harsbergerin bin, jedoch aus der Region stamme und daher mit der Kerb allgemein vertraut bin, bin ich „native to the field“ (Hegner 2019, 35). Ein weiterer Vorteil der teilnehmenden Beobachtung gegenüber Interviews besteht in der Vermeidung von Diskrepanzen zwischen Real- und Verbalverhalten. Des Weiteren kann Verhalten beobachtet werden, das sich einer direkten Befragung entzieht. Ebenso ist eine Beobachtung unabhängig von den verbalen Fähigkeiten der interviewten Person möglich. Allerdings braucht es für eine teilnehmende Beobachtung ein hohes Maß an Selbstreflexion gerade im Hinblick auf die Interaktionsprozesse und auf die Subjektivität, welche die forschende Person einbringt. Hilfreich sind hier Protokolle und vor allem das Feldforschungstagebuch (vgl. Schmidt-Lauber 2007, 233–234). Die Entscheidung für eine autoethnografisch inspirierte Teilnahme resultierte aus der Erkenntnis, dass aufgrund meines Vorwissens und meiner Vernetzung innerhalb des Dorfes eine rein distanziert-beobachtende Haltung nicht sonderlich zielführend gewesen wäre.

Besonders prägnant war für mich während der Feldforschung ein wachsendes Gefühl der Zugehörigkeit, gerade weil ich keine gebürtige Harsbergerin bin. Meinen Schwerpunkt möchte ich somit auf die einzelnen Brauchelemente und Abläufe legen, die ich beobachten sowie direkt wahrnehmen konnte und die einen Einfluss auf die vergemeinschaftende Wirkung der Frauenkerb haben. Eine Gemeinschaft beschreibt einen starken und emotionalen Zusammenhalt einer Gruppe. Die Vergemeinschaftung hängt dabei von drei Faktoren ab: dem emotionalen Erlebnisversprechen – also der Bindung nach innen –, der identitätsstiftenden Abgrenzung nach außen und einem homogenen Selbstverständnis (vgl. Heimerdinger 2022, 108 u. 113).

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie führten dazu, dass die Durchführung einer „regulären“ Kerb mit jugendlichen Straußbub und Straußmäd in den Jahren 2020 und 2021 nicht möglich war. Im Jahr 2022 konnte die Kerb mit entsprechender Erwartungshaltung aufgrund der niedrigen Inzidenz und einer hohen Impfquote wieder stattfinden. Die gelockerten Corona-Regeln ermöglichten somit sogar die Ausrichtung der Frauenkerb. Daher wurde mit einer großen Anzahl an Teilnehmerinnen und Besucher: innen gerechnet. Während der gesamten Vorbereitungen und Festlichkeiten rückte die Pandemie in den Hintergrund und wird deshalb in meiner Analyse nicht weiter behandelt.

### Wie wirkt die Frauenkerb auf eine aktive Teilnehmerin?

Zunächst ist zu erwähnen, dass der zu betrachtende Zeitraum nicht nur die fünf Festtage im Oktober umfasst, sondern auch die Vorbereitungssitzungen (gemeinhin „Straußsitzungen“ genannt), die bereits im Mai 2022 begannen. Sie fanden regelmäßig jeden ersten und dritten Freitag im Monat im lokalen Sportheim statt. Die Sitzungen dienten in erster Linie organisatorischen Zwecken, wie z.B. der Festlegung der Farben des Kerwestraußes und dessen gemeinschaftlicher Herstellung (s. Abbildungen 2 u. 3).



Abbildungen 2 u. 3: Der Kerwestrauß entsteht (Fotos: Yvonne Müller)

Darüber hinaus entwickelte sich eine gegenseitige Identifikation als Gruppe, d.h. ein wachsendes Selbstverständnis und Selbstbewusstsein als Straußmäd, insbesondere durch die Beanspruchung des sonst männlich dominierten Raumes. Die Treffen führten zu regelmäßigen sozialen Interaktionen, bei denen man sich über vergangene Kerwen austauschte, aber auch alltägliche Dinge besprach. Darüber hinaus fand die Kommunikation nicht nur im Sportheim, sondern vor allem auch über soziale Netzwerke statt. Zentrales Medium war eine WhatsApp-Gruppe mit über 40 Mitgliedern. Hinzu kam eine weitere Vernetzung über Facebook und Instagram, die den Kontakt untereinander längerfristig festigte und meine Integration in die Frauengruppe und auch in die Dorfgemeinschaft förderte.<sup>1</sup>

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt ist der teilweise exzessive Alkoholkonsum. Mit diesem Thema hat sich Michael Simon im Hinblick auf öffentliche Feste bereits beschäftigt. Er betont, dass die alltagskulturelle Kodierung des alkoholischen Konsums besonders im Hinblick auf die historische Entwicklung zu beachten sei. Kulturelle Ausnahmeregelungen definieren, wann gesellschaftlich akzeptiert wird, sich zu betrinken. „Nach diesem Deutungsansatz lassen sich Volksfeste als Freizonen des gesellschaftlich geduldeten ‚Saufens‘ verstehen, die dazu dienen, sozialen Druck abzubauen“ (Simon 2018, 153). So ist Alkohol auch bei Kirchweihfesten ein fester Bestandteil und wird sowohl in den Sitzungen als auch an den Festtagen getrunken. Hierbei gibt es spezifische Getränke, wie das „Laternchen“ (eine große Weinschorle mit Likör), die innerhalb eines Trinkspiels herumgereicht werden. Dies fördert die soziale Interaktion.

Ein weiteres zentrales Brauchelement ist die „Eichung“ der, in diesem Fall, Straußmäd. Diese stellt ein Übergangsritual dar, bei dem in der Regel die jungen Erwachsenen eines Ortes in die Dorfgemeinschaft aufgenommen werden und dabei Wein aus einer Gießkanne trinken müssen. Während einer regulären Kerb gibt es eine „Alkoholflicht“, was bedeutet, dass die „Straußjugend“ über die Festtage ausschließlich alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen darf. Diese Regelung wurde jedoch für die Frauenkerb aufgehoben, vor allem in Anbetracht des unterschiedlichen Alters der Teilnehmerinnen (17–70 Jahre) und der teilnehmenden Mütter. Dies zeigt die Wandelbarkeit des Brauchs hinsichtlich der Bedürfnisse der Akteurinnen.

Die im Hintergrund des Brauchgeschehens laufende Spendenaktion für die Deutsche Brustkrebshilfe wurde schon früh in die Planungen integriert und aufgebaut. So stand auch hier ein frauenspezifisches Thema im Vordergrund. Über die gesamte Kerb wurden in verschiedenster Form Spenden gesammelt. Es wurden unter anderem Kuchen gebacken, ein Schätzspiel veranstaltet und

---

1 Auch 2024 wird die WhatsApp-Gruppe weiterhin für die Organisation der Treffen im Sportheim sowie verschiedener Feste und Events im Dorf aktiv genutzt.



Frauenkerb erhalten. Die Straußmäd hatten während meiner teilnehmenden Beobachtung immer Kinder um sich, auch bei den Straußsitzungen im Sportheim, wo sich sonst keine Kinder aufhalten. Die Anwesenheit von Kindern beeinflusste natürlich den Alkoholkonsum und die zur Verfügung stehende Zeit. Bereits bei der dritten Straußsitzung wurde dieser Umstand mit den folgenden Worten zusammengefasst: „Des gäb es bei de Männer a net, des die die Kinn mitbringe würde, do hocke mir dann jo deheem un passe uff“.

Einer der wenigen kinderfreien Tage war die „Werbefahrt“ am 11.09.2022. Die Straußmäd machten eine Tour durch die umliegenden Dörfer, um für die bevorstehende Kerb zu werben. Dazu wurde ein Anhänger mit selbstgebastelten Bannern mit allen wichtigen Daten geschmückt und mit kleinen Heuballen als Sitzbänke ausgestattet. Dieser Anhänger wurde dann von einem Traktor gezogen. So abenteuerlich das klingt, ist dies nach dem Erlass des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau vom 22.10.2018 (S. 2) als „örtliche Brauchtumsveranstaltung“ geregelt und erlaubt.

Der Tagesausflug trug wesentlich zur Gruppenbildung bei. Zum einen war da das gemeinsame Schmücken und Herrichten des Wagens, zum anderen wurde hier zum ersten Mal das „Kerweshirt“ getragen. Dieses trug auf der Vorderseite den Namen des jeweiligen Straußmäd und auf der Rückseite die Aufschrift „Harschbeier Frauekerb 2022 07.–11.Oktober“. Durch diese Uniformität wurde die Gruppe auch von Außenstehenden als solche wahrgenommen. Besonders deutlich wurde dies beim Zwischenstopp in dem Ort Höheinöd, wo über 20 einheitlich gekleidete Frauen schnell im Mittelpunkt des Interesses standen. Als ein Gruppenmitglied dann auch noch den dortigen „Kerschestäweitspautz-Wettbewerb“ gewann, indem sie einen Kirschkern 9,90 m weit spuckte, war die Aufmerksamkeit vollends geweckt. Die gemeinsame Teilnahme an öffentlichen Festen und auch der zunehmende Alkoholkonsum führten im Vorfeld der Kerb zu einer festen Bindung innerhalb der Frauengruppe.

## **Identitätsbildung und Gemeinschaftsgefühl**

Essenziell für die Dorfgemeinschaft und damit für die Kerb sind Vereine. Diese tragen zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl und auch zur Integration Zugezogener bei (vgl. Vogelgesang, Kopp, Jacob & Hahn 2018, 70). Zusätzlich bieten die Vereine oft den Raum – wie in dem hier beschriebenen Fall das Sportheim –, in dem sich der Großteil der Kerb abspielt und der somit zum Zentrum wird. Die ländliche Region beziehungsweise die dörfliche Kultur ist nachhaltig von Bräuchen und Festen geprägt. Dadurch werden vor allem auch Brücken zwischen Generationen gebaut, was sich unter anderem auf den angesprochenen, teilweise großen Altersunterschied der Straußmäd bezieht. Durch die enge regionale Bindung hat die Kerb einen identitätsstiftenden Charakter, der

sich aus verschiedenen Aspekten zusammensetzt. In Harsberg ist z.B. der westpfälzische Dialekt sehr lebendig. Er prägt die Alltagssprache stark. Daher werden auch die zentralen Sprechteile der Kerb, wie der bereits erwähnte Kerwespruch oder auch die Kerwerede, im Dialekt vorgetragen. Dementsprechend war es mir wichtig, gerade den Kerwespruch – wie im szenischen Einstieg beschrieben – vortragen zu können, auch wenn ich im Alltag selbst eigentlich nie Dialekt spreche. Dazu markiert dieser einen Besitzstand, den sich die Frauen während „ihrer“ Kerb aneignen (vgl. zu diesem Problemkreis auch Schwedt 1999, 161). In Abgrenzung zur Stadt und auch zu Kerwen in anderen umliegenden Dörfern entsteht ein separierender Charakter, der zur Gruppenidentität beiträgt. Dazu gehört auch, dass die meisten Aktivitäten wie der Umzug, die Sitzungen, die Kerwerede etc. innerhalb des Dorfes stattfinden. Auch die gemeinsame Kleidung in Form einheitlicher T-Shirts, Pullover und der „Kerweuniform“<sup>3</sup> sind gruppenstärkende Faktoren. Die T-Shirts und Pullover wurden so gestaltet, dass sie auch nach der „Kerb“ im Alltag getragen werden können und so den identitätsstiftenden Charakter über die eigentliche Kerwefeier hinaus erhalten helfen.

### **Schlussbetrachtung**

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Frauen den Brauch nicht „nur“ stützen, sondern in diesem Fall, trotz der Doppelbelastung durch Haushalt und Kinder, selbst und unabhängig tragen. Am Beispiel der Harsberger Frauenkerb kann die Anpassungsfähigkeit und Wandelbarkeit der regionalen Kerwebräuche aufgezeigt werden. Wie beschrieben, gibt es viele Aspekte, die eine vergemeinschaftende Funktion haben. Dazu gehören vor allem Brauchelemente wie die Sitzungen und das gemeinsame Arbeiten an einem Strauß sowie die damit verbundene Vernetzung in den sozialen Medien, bedingt durch die gemeinsame Organisation der Kerb.

Von Bedeutung ist nicht nur die Bildung der Gemeinschaft, sondern auch die Stärkung der Identität als Harsbergerinnen. Das wird beispielsweise daran sichtbar, dass die Kerwe-Shirts und andere Kleidungsstücke mit der Aufschrift „Harsberg“ auch außerhalb des Brauchkontextes getragen werden. Jedoch rückt nicht nur die Frauen-, sondern auch die Dorfgemeinschaft in den Vordergrund. Zudem ist eine allgemeine Rückkopplung in Bezug auf eine gegenseitige Wertschätzung zwischen den Frauen und dem Dorf bzw. der Dorfgemeinschaft auszumachen.

---

3 Die Kerweuniform ist ein weiteres symbolstarkes Brauchelement, bestehend aus Strohhut, Hemd, Krawatte und Schürze.

Aber auch eine individuelle Rückkopplung ist zu beobachten. Ich habe mich beispielsweise stärker mit dem Dialekt auseinandergesetzt und das Bedürfnis gehabt, mich anzupassen, was wiederum auf positive Resonanz der Gemeinschaft stieß. Die Gruppenbildung erfolgt also auf emotionaler Ebene, durch Abgrenzung nach außen – z.B. von anderen Kerwen –, und die Straußmäd verbindet ein sich im Lauf der Kerb verstärkendes Selbstverständnis.

## Literatur

- Bimmer, Andreas C. (<sup>3</sup>2001). Brauchforschung. In: Brednich, Rolf W. (Hg.). *Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie* (445–468). Berlin.
- Bönisch-Brednich, Brigitte (2012). Autoethnografie. Neue Ansätze zur Subjektivität in kulturanthropologischer Forschung. *Zeitschrift für Volkskunde*, 108 (1), 47–63.
- Hegner, Victoria (2019). *Hexen der Großstadt. Urbanität und neureligiöse Praxis in Berlin*. Bielefeld.
- Heimerdinger, Timo (2022). Gemeinschaft. In: Schmidt-Lauber, Brigitta & Liebig, Manuel (Hg.). *Begriffe der Gegenwart. Ein kulturwissenschaftliches Glossar* (107–114). Wien.
- Heyberger, Joseph (1867). *Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. Vierter Band. Zweite Abtheilung: Bayerische Rheinpfalz*. München.
- Ploder, Andrea & Stadlbauer, Johanna (2013). Autoethnographie und Volkskunde? Zur Relevanz wissenschaftlicher Selbsterzählungen für die volkskundlich-kulturanthropologische Forschungspraxis. *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*, 116, 373–404.
- Schmidt-Lauber, Brigitta (<sup>2</sup>2007). Feldforschung. Kulturanalyse durch teilnehmende Beobachtung. In: Göttsch, Silke & Lehmann, Albrecht (Hg.). *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie* (219–248). Berlin.
- Schwedt, Herbert (1999). Geschlechterrollen, Macht und Brauch. In: Köhler-Hezinger, Christel; Scharfe, Martin & Brednich, Rolf W. (Hg.). *Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur* (160–170). Münster.
- Schwedt, Herbert & Schwedt, Elke (1989). *Jahresfeuer, Kirchweih und Schützenfest* (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, XI/3–XI/4). Köln.
- Simon, Michael (2018). Saufen als kulturelles Erbe? Zum Alkoholkonsum auf deutschen Volksfesten. *Volkskunde in Rheinland-Pfalz*, 33 (2), 146–156.

Spittler, Gerd (2001). Teilnehmende Beobachtung als Dichte Teilnahme. *Zeitschrift für Ethnologie*, 126, 1–25.

Vogelgesang, Waldemar; Kopp, Johannes; Jacob, Rüdiger & Hahn, Alois, (2018). *Stadt – Land – Fluss. Sozialer Wandel im regionalen Kontext*. Wiesbaden.

## Quellen

www.brustkrebsdeutschland.de = <https://brustkrebsdeutschland.de/2022/11/harsberger-frauenkerb/>

www.rheinpfalz.de = [https://www.rheinpfalz.de/lokal/kreis-suedwestpfalz\\_artikel,-für-den-guten-zweck-auch-einen-reisebus-gekapert-\\_arid,5430045.html](https://www.rheinpfalz.de/lokal/kreis-suedwestpfalz_artikel,-für-den-guten-zweck-auch-einen-reisebus-gekapert-_arid,5430045.html)

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (2018). *Erlass des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau im Sinne einer Zusammenfassung der Rechtslage und von Empfehlungen zum Einsatz von Fahrzeugen und Fahrzeugkombinationen bei örtlichen Brauchtumsveranstaltungen (einschließlich Felder- und Weinbergsfahrten) in Rheinland-Pfalz*. [https://saarschiff.de/wp-content/uploads/2022/10/TM1843013 Brauchtumsveranstaltungen\\_RLP.pdf](https://saarschiff.de/wp-content/uploads/2022/10/TM1843013_Brauchtumsveranstaltungen_RLP.pdf)

Die Teilnahmen an Brauchvorbereitungen und -durchführung fanden statt am 17.06., 01.07., 11.09. sowie 09.10.2022.